

ja doch nicht, dazu fehlen uns alle Voraussetzungen."

Uns kam es darauf an, mit Hilfe des gesamten Parteikollektivs unter den Kollegen, in allen Arbeitskollektiven eine Haltung zu entwickeln, die geprägt ist durch das Vertrauen in die eigene Kraft. In diesem Prozeß hat sich bei den Kommunisten unserer Grundorganisation die Position weiter durchgesetzt: „Geht nicht gibt es nicht!“ Es wurde zuerst bei den Genossen die Aufgeschlossenheit zur neuen Technik geweckt, ihre Bereitschaft gefördert, an einem anderen, wesentlich komplizierteren Arbeitsplatz tätig zu sein und Schichtarbeit zu leisten. Dabei ist auch in der Parteileitung das Verständnis dafür gewachsen, wie die inhaltliche Gestaltung des Parteilehrjahres eng mit den zu lösenden politisch-ideologischen und ökonomischen Aufgaben verbunden werden muß. So haben wir gerade in diesem Studienjahr das Wissen um die Aufgaben und Erfordernisse der neuen Etappe der Verwirklichung der ökonomischen Strategie, die Notwendigkeit einer höheren Grundfondsökonomie und die bessere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens vertieft.

Eine wichtige Erfahrung ist es, daß wir in der Parteileitung die theoretisch-ideologischen Probleme des Parteilehrjahres regelmäßig diskutieren, die Bildungs- und Erziehungsziele für die Zirkel bestimmen und Orientierungen für die Durcharbeitung von Beschlüssen sowie die Einbeziehung aktueller Dokumente geben.

Die Parteileitung ist sich darüber einig: Über den Erfolg des Parteilehrjahres entscheidet im hohen Maße der Propagandist. Ihm ist eine der verantwortungsvollsten Aufgaben der Parteiarbeit übertragen. Deshalb sehen wir in der engen Zusammenarbeit der Leitung mit den Propagandisten eine der wesentlichsten Grundlagen für eine hohe Wirksamkeit des Parteilehrjahres. Darum gehört die monatliche Beratung der APO-Leitungen mit den Propagandisten über die Aufgaben und Ergebnisse der Zirkel und Seminare zu unserem festen Arbeitsstil. Immer geht es uns um die Wahrnehmung der gemeinsamen Verantwortung von Parteileitung und Propagandist bei der Gestaltung lebendiger, interessanter Zirkel und Seminare mit einer hohen Beteiligung der Teilnehmer an der Diskussion, wo sie auch ihre Fragen stellen und sich für die Führung des politischen Dialogs in der Volkssprache zum XI. Parteitag der SED rüsten.

Damit die Propagandisten ihren Parteiauftrag mit hohem Verantwortungsbewußtsein erfüllen können, sichert die Parteileitung ihre kontinuierliche Aus- und Weiterbildung durch den Besuch von Parteischulen, Kurzlehrgängen und der monatlichen theoretischen Seminare bei der Kreisleitung. Alle Propagandisten besuchten eine Parteischule, 43 Prozent absolvierten den Jahreskurs an der Bezirksparteischule.

*Berlin*

**Frieder Neumann, Mitglied der ZPL,  
VEB Bergmann-Borsig:**

## **Eine gute Schule für Ingenieure im Blauhemd**

Als der VIII. Parteitag die Politik der Hauptaufgabe beschloß, begann ich im VEB Bergmann-Borsig meine Lehre zum Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur. Meine fachliche Spezialisierung bekam ich im Turbinenbau des Betriebes, wo ich auch als Kandidat in unsere Partei aufgenommen wurde.

Die nächste Bewährungsprobe begann für mich nach meinem Ehrendienst bei den Grenztruppen der DDR 1976 mit dem Studium an der Technischen Universität Dresden. Die theoretische Ausbildung war die notwendige Grundlage für die Bewährung in der Praxis. Das merkte ich dann als Konstrukteur für Turbomaschinen. Zu diesem Zeitpunkt erhielt unser Betrieb die Aufgabe, für den Bau der Erdgasverdichteranlagen in sowjetischer Lizenz zu übernehmen. Für uns hieß es, in zwei Jahren ein für den Betrieb völlig neues Erzeugnis mit höchsten Qualitätsanforderungen in die Produktion einzuführen. „Das ist unmöglich“, sagten nicht wenige. Die von der Parteiorganisation geführte ideologische Auseinandersetzung war ein wichtiges Stück meiner kommunistischen Erziehung.

Hier ging es um mehr als um eine Erzeugnisentwicklung. Wir hatten der Herausforderung imperialistischer Boykottpolitik der USA zu widerstehen und unsere feste Treue zur Sowjetunion durch Taten zu beweisen. Am praktischen Beispiel lernte ich die gewaltige Kraft ideologischer Arbeit und parteilicher Haltung kennen. Und in dieser Situation bekam ich meinen ersten größeren Auftrag: Für die qualitätsgerechte Produktion der Verdichteranlagen wird eine Vakuumkammer gebraucht, in der die Rotoren ausgewuchtet werden.

Zur raschen Entwicklung und Konstruktion sowie Produktion einer solchen Vakuumkammer wurde ein Jugendforscherkollektiv gegründet. Die Parteiorganisation erteilte mir den Auftrag, dieses Kollektiv zu leiten. Das Ergebnis unserer Arbeit wurde als Exponat auf der Bezirks-MMM ausgezeichnet.

Schlüssel zu diesem Erfolg war der unbedingte politische Wille, den Beweis anzutreten, daß sich der Sozialismus nicht erpressen läßt, und daß es möglich ist, auf wichtigen Gebieten in kurzer Zeit Spitzenleistungen zu erreichen. Die ersten fünf Erdgasverdichter hat der VEB Bergmann-Borsig 1985 an die Sowjetunion ausgeliefert.

Die Leitung des Jugendforscherkollektivs war für mich eine anstrengende, aber gute Schule. Erstens